

10 JAHRE MISSION LEBEN



169 JAHRE INNERE MISSION

BILDBAND ZUM JUBILÄUM



Wach bleiben -
was unternehmen

Der Film zum Fest



<https://youtu.be/JsW4Zkatpio>



INHALT

Vorwort	04
„Wach bleiben – was unternehmen“	
„Geh hin und tu desgleichen!“	06
Der Gottesdienst zum Jubiläum	
Das sind wir	08
Unsere Tätigkeitsbereiche	
1849–2018	10
Vom Verein zum modernen diakonischen Unternehmen	
Kunstobjekte	26
aus unseren Einrichtungen	
Erlebniszelt	50
Blumenbasar	69
der Aumühle	
Impressionen	70
Dank	76
des Stiftungsrats	

VORWORT

„Wach bleiben – was unternehmen“

*Liebe Freunde und Mitarbeitende der Mission Leben,
sehr geehrte Damen und Herren,*

Am 1. Januar 2008 wurde der Hessische Landesverein für Innere Mission mit seinen Ursprüngen aus dem Jahr 1849 umgewandelt zur Stiftung Innere Mission Darmstadt mit ihrem Tochterunternehmen Mission Leben gGmbH. Aus diesem Anlass haben wir am 6. Mai 2018 ein Jubiläumsfest veranstaltet: „10 Jahre Mission Leben – 169 Jahre Innere Mission“. Wir haben es gefeiert mit allen, mit denen oder für die wir arbeiten, und mit allen, denen wir uns verbunden fühlen: Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Freunden und Partnern, Klienten/-innen und Angehörigen sowie Vertretern aus Politik und Gesellschaft.

Das Jubiläum haben wir im Rahmen des Blumenbasars gefeiert, einer traditionsreichen Veranstaltung, die jedes Jahr am ersten Sonntag im Mai in der Aumühle in Darmstadt-Wixhausen stattfindet. Die Aumühle ist eine eng mit dem Stadtteil verwobene Einrichtung der Mission Leben, in der erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung leben und arbeiten.

Knapp 3.000 Gäste waren da – und verputzten 1.250 Würstchen und 1.800 Stück Kuchen, tranken 5.000 Tassen Kaffee und schleckten Unmengen von Eis an diesem sonnigen Maitag – auch das Wetter zeigte sich an unserem Jubiläum von seiner besten Seite!

Als Motto des Jubiläums und des Eröffnungsgottesdienstes haben wir **„Wach bleiben – was unternehmen“** gewählt. Dies ist schon seit 1849, dem Jahr unseres Ursprungs als Innere Mission, unsere Mission und unser Ansporn.

Was unternehmen werden wir auch mit der Kollekte aus dem Eröffnungsgottesdienst: Rund 1.400 EUR kamen zusammen! Sie gehen an drei neue, förderwürdige Projekte: die Trauerarbeit der Aumühle, die Hospiz Stiftung Rotary Rodgau und das Projekt Hunde(T)raum. Danke an alle Spenderinnen und Spender!

Wie wir tagtäglich versuchen, unserer Mission in allen Einrichtungen und Tätigkeitsbereichen gerecht zu werden und sie mit Leben zu erfüllen, zeigt Ihnen unser Bildband zum Jubiläum:

- Der interaktive Gottesdienst erinnert an unseren christlichen Auftrag.
- Der historische Rückblick dokumentiert unseren Weg vom Verein zum modernen diakonischen Unternehmen.
- Die Kunstobjekte aus unseren Einrichtungen zeigen Schönes, Berührendes und Interessantes aus dem heutigen Leben und machen die zutiefst menschliche Freude am kreativen Gestalten spürbar.
- Im Erlebniszelt finden Sie eine Fülle von aktuellen Projekten aus unseren Einrichtungen.
- Der Blumenbasar, das jährliche Fest der Begegnung der Aumühle, der mit seinem fröhlichen Miteinander den passenden Rahmen für unser Jubiläum bot.

Alle Projekte, Arbeiten und Initiativen gehen dabei auf den Ideenreichtum und den persönlichen Einsatz unserer Mitarbeitenden zurück. Der Bildband ist deshalb nicht nur eine Dokumentation, sondern zugleich eine besondere Würdigung ihrer Arbeit.


Unser besonderer Dank gilt unserem Leiter der Unternehmenskommunikation, Axel Wenderoth. Er und sein Team haben sowohl mit der Gesamtkoordination des ganzen Festes als auch mit der Erstellung dieses Bildbandes einschließlich der sehr gelungenen Videodokumentation Großartiges geleistet.

Wir wünschen Ihnen – getreu unserem Festtagsmotto – eine im wahrsten Sinne des Wortes anregende Lektüre.

Ihre



Pfr. Dr. Klaus Bartl
Sprecher der Geschäftsführung



Gerd Brückmann
Geschäftsführer



Maike Henningsen
Geschäftsführerin

„GEH HIN UND TU DESGLEICHEN!“

Lukas 10,37

Unsere Jubiläumsfeier fand im Rahmen des Blumenbasars in der Aumühle, Einrichtung für Menschen mit Behinderung, statt. Traditionell wird er mit einem inklusiven Freiluft-Gottesdienst eröffnet, in den Klientinnen, Klienten und Mitarbeitende einbezogen sind. Den Gottesdienst hält Pfarrer Dr. Klaus Bartl, Sprecher der Geschäftsführung der Mission Leben. Hier eine Kurzfassung der Predigt in Spielszenen, Dialog und Rede.

Johann-Hinrich Wichern, der große Impulsgeber für alle Inneren Missionen in Deutschland, predigte am 17. Oktober 1849 in der Stadtkirche zu Darmstadt. 54 Gulden kamen in der Kollekte zusammen. Das war der Grundstock zur Errichtung eines Rettungshauses („Haus für böse Buben“), das zwei Jahre später in Hähnlein eingeweiht wurde. Noch in demselben Jahr von Wicherns Predigt wurde der erste „Verein für Innere Mission in Darmstadt“ gegründet – der Ursprung unserer heutigen „Mission Leben“.

Wichern, wie viele andere, haben hingeguckt. Sie haben gesehen: Es gibt Armut, es gibt Hunger, es gibt Elend.



Gerade unter den Jugendlichen. Das haben nicht alle getan. Der Staat hat geschlafen und nicht hingeschaut – es gab noch keinen Sozialstaat. Und auch die Kirche hat geschlafen und nicht hingeschaut.

Aber er und andere Christen haben die Not wahrgenommen. Sie haben sich entschlossen, selbst etwas zu unternehmen, ganz konkret, um Jugendlichen unter die Arme zu greifen. Sie machten kein Strohfeuer, sondern sorgten für Dauerhaftigkeit: Sie trugen Geld zusammen und sie schlossen sich zusammen – zur modernsten Rechtsform, die es für eigenes Engagement damals gab: zu einem Verein.

Die Umwandlung des alten Hessischen Landesvereins für Innere Mission (HLIM) vor 10 Jahren in einen kleinen Konzern mit mehreren Tochtergesellschaften und verändertem Namen hatte genau denselben Sinn: Bleibt wach! Unsere Mission muss dem Leben dienen, und lasst uns genau hingucken, wo es welche Hilfe braucht. Und: Stellt Euch so auf, dass Ihr gut was unternehmen könnt. Und so ist 2008 aus dem HLIM die Mission Leben geworden.

Das gilt es immer wieder zu versuchen und nicht locker zu lassen: Wach bleiben, hinschauen, rauskriegen, was Not tut, und dann was unternehmen, damit es besser wird. Wir versuchen das. Wir geben uns Mühe. Alle unsere 1.900 Mitarbeitenden und die große Schar der Ehrenamtlichen tun das tagtäglich.

Als Organisation versuchen wir das auch mit Mitteln der Organisation und des Managements. Das ist unser Auftrag. Ein besonderer Versuch ist unser INTRA Lab. Dieser Raum zur Entfaltung von Mitarbeitenden zu „Unternehmern“ fördert Eigeninitiative wie auch Innovation und knüpft so an unseren Gründungsmythos an.



Eine der vier Spielszenen:
Die glückliche Familie ...



... nun zerrissen und zerstört

Denken Sie an unsere Spiel-Szenen. Alle waren zunächst in Saft und Kraft, in Glück und voller Selbständigkeit. Und alle waren später in Not und hilfsbedürftig: Aktiv auf Reisen im Ruhestand – dann verwirrt und dement; fit im Sport – dann im Rollstuhl; eine glückliche Familie – dann zerrissen und zerstört; erfolgreich im Geschäft – dann einsam und arbeitslos.

Das heißt: Hilfsbedürftigkeit ist nicht nur ein Risikofaktor, sondern Hilfsbedürftigkeit gehört zum menschlichen Leben

dazu. Von der Wiege bis zur Bahre durchläuft ausnahmslos jede und jeder Phasen und Situationen, in denen sie oder er auf Hilfe angewiesen ist. Das ist kein menschlicher Makel, den man los werden könnte. Hilfsbedürftigkeit ist Teil unseres Menschseins.

Für sie, die Hilfsbedürftigkeit, wach zu bleiben und was zu unternehmen, das ist unser diakonischer Auftrag, darin sehen wir unsere Mission, und daran wollen wir uns an diesem Jubiläumstag erinnern lassen.

Jesus hat längst zuvor diese Botschaft klar und deutlich an die Welt – und auch an uns – gerichtet. Er hat gesagt: Stellt Euch ein auf diese Hilfsbedürftigkeit der Menschen. Schaut nicht weg, sondern macht es wie der Barmherzige Samariter (Lukas 10, 30–35).

Es ist die Geschichte, in der viele Leute an einem ausgeraubten und verletzten Menschen auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho achtlos vorübergehen. Nur ein Samariter hilft ihm auf, verbindet die Wunden, bringt ihn in die nächste Herberge und zahlt dort für Tage im Voraus.

Der Samariter hat mit wachen Augen die Hilfsbedürftigkeit gesehen und aus freien Stücken etwas unternommen, das wirklich geholfen hat. Jesus schließt die Geschichte mit den ebenso einfachen wie klaren Worten:

„Geh hin und tu desgleichen!“

Amen.

DAS SIND WIR

Das diakonische und gemeinnützige Unternehmen Mission Leben bietet Menschen Unterstützung an, die aufgrund von Alter, Behinderung oder von sozialen Notlagen Hilfe benötigen. Außerdem betreuen wir Kinder und Jugendliche aus schwierigen familiären Verhältnissen sowie minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. An 19 Standorten in Hessen und Rheinland-Pfalz betreiben wir über 40 soziale Einrichtungen. Unsere Angebote, deren Ursprünge auf die Innere Mission von 1849 zurückgehen, haben zum Ziel, ihnen allen ein Leben in größtmöglicher Selbstbestimmung, Geborgenheit und Würde zu ermöglichen. Mission Leben ist ein Unternehmen der Stiftung Innere Mission Darmstadt. Beide sind der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zugeordnet und Mitglieder im Diakonischen Werk.



Leben im Alter

Mit über 1.300 Pflegeplätzen in 16 Häusern, über 120 Wohneinheiten im Wohnen mit Service, fünf Tagespflege-Einrichtungen und zwei ambulanten Pflegediensten bietet die Altenhilfe ein umfassendes Angebot für Seniorinnen und Senioren.

Mit verschiedenen Leistungen tragen wir an unseren Standorten dazu bei, dass Menschen im Alter die jeweils passende Unterstützung in ihrem Quartier wählen können, um ihre Lebensqualität zu erhalten oder sogar zu steigern.



Hilfen für Menschen mit Behinderung

In der Aumühle in Darmstadt-Wixhausen und Umgebung wohnen rund 170 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Sie bestimmen ihren Alltag so weit wie möglich selbst und können auf Wunsch verschiedene Angebote zur Freizeitgestaltung nutzen. Neben einer stationären Begleitung gibt es auch Wohnformen mit einem hohen Grad an Eigenständigkeit und Unterstützung bei Bedarf. 190 Arbeitsplätze u. a. in den Werkstattbereichen Gärtnerei und Wäscherei ermöglichen eine geregelte Beschäftigung. Zum Angebot gehören außerdem externe Arbeitsplätze.



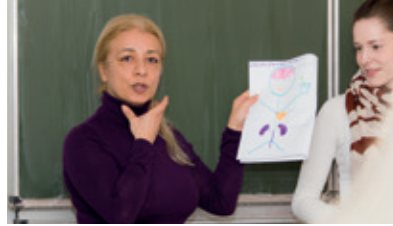
Hilfen für Kinder und Jugendliche

In mehreren Einrichtungen im Großraum Rhein-Main helfen wir jungen Menschen, innerhalb und außerhalb ihrer Familien dabei, trotz schwieriger Ausgangslage in eine selbstständige Lebensführung zu finden. Seit 2016 betreuen wir auch Minderjährige, die ohne Angehörige nach Deutschland geflüchtet sind. Unsere Angebotspalette umfasst Sozialpädagogische Familienhilfe, Tagesgruppen, Inobhutnahme, Heimerziehung sowie Betreutes Wohnen und Ver selbstständigungsgruppen.



Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen

In sechs Einrichtungen in vier Städten unterstützt Mission Leben jedes Jahr über 2.500 Menschen, die mit besonderen sozialen Schwierigkeiten an gesellschaftlichen Randlagen zu kämpfen haben. Zum Angebot gehören Herbergen, Wohnheime, teilstationäre Betreuung, alltagspraktische Beratung, Betreutes Wohnen und Straßensozialarbeit. In Mainz und Gießen betreiben wir jeweils eine Einrichtung nur für Frauen.



Akademie für Pflege- und Sozialberufe

Wir sind ein diakonischer Bildungsträger in den Arbeitsfeldern Pflege und Soziale Arbeit. In Darmstadt und Wiesbaden bietet die Akademie Aus- und Weiterbildungen für die Altenpflege, in Darmstadt zusätzlich für die Heilerziehungspflege an. Jährlich legen 1.300 Frauen und Männer bei uns den Grundstein für ihre berufliche Karriere.

Unsere Bildungseinrichtungen haben langjährige Erfahrung: Die Darmstädter Altenpflegeschule – 1959 gegründet – ist die älteste in Hessen, unsere Fachschule für Heilerziehungspflege besteht schon seit 1981. Hinter der Akademie für Pflege- und Sozialberufe stehen drei regionale diakonische Träger: Mission Leben, Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau und Nieder-Ramstädter Diakonie.



INTRA Lab – Labor für soziales Unternehmertum

Der jüngste Spross unserer Initiativen soll neuen sozialen Dienstleistungen auf die Sprünge helfen: Im offenen Labor INTRA Lab – Nachfolger des mehrfach ausgezeichneten internen LaDU (Labor für Diakonisches Unternehmertum) – erarbeiten Mitarbeitende verschiedener Unternehmen aus vagen Ideen innovative soziale Dienstleistungen, die sie dann innerhalb ihrer eigenen Organisation umsetzen. Ein INTRA-Lab-Zyklus dauert ein Jahr und umfasst mehrere Workshops, in denen unterschiedliche Methodiken wie Design Thinking (Hasso-Plattner-Institut), Canvas Business Modell (Osterwalder/Pigneur) und Lean Startup kombiniert werden. INTRA Lab ging 2018 in die zweite Runde.

1849–2018

Vom Verein zum modernen diakonischen Unternehmen

Pralles Leben, Auf und Abs, Geschichten und Geschichte. Auf geht's im Schnellflug durch 169 Jahre diakonisches Wirken der Mission Leben und ihres Vorgängers Hessischer Landesverein für Innere Mission. Garantiert kurzweilig und gar nicht trocken.



Von den Anfängen ...



Johann Hinrich Wichern (1808–1881)
Deutscher Theologe und Gründer der
Inneren Mission der Evangelischen Kirche



Das Kronenkreuz, Zeichen der Inneren Mission,
wurde 1925 von Professor Richard Boeland entworfen.
1930 übernahm auch die Diakonie das Logo.

1849

17.10.1849

Wichern predigt in der *Stadtkirche zu Darmstadt*; die Kollekte nach der Predigt in Höhe von 54 Gulden bildet den Grundstock zur Errichtung des Rettungshauses zu Hähnlein 1851

November 1849

Gründung von zwei Vereinen als „Vorgänger“ des *Hessischen Landesvereins für Innere Mission (HLIM)* bzw. der *heutigen Mission Leben*: „Verein für äußere und innere Mission im Großherzogthum Hessen“ und der „Evangelische Verein für Innere Mission in Darmstadt“

1850–1860

1850

Eröffnung der *ersten Einrichtung*: „*Rettungshaus zu Hähnlein*“ für Jugendliche, genannt „Heim für böse Buben“

1855

Eröffnung *Rettungshaus für Jugendliche*, *Jugendheim*

1868

Eröffnung *Herberge zur Heimath*, *Darmstadt*



Haus für „gefährdete und gefallene Frauen und Mädchen“, das vom HLIM unterstützt wurde.



Die Aumühle in Darmstadt-Wixhausen



Der Hessische Landesverein für Innere Mission (heute Mission Leben) gründete oder übernahm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts insgesamt sechs „Herbergen zur Heimath“ für wohnsitzlose Menschen.

1870

1875

Eröffnung **Heinrich-Egli-Haus**, Mainz (Gründung durch Heinrich Egli)

1879

Eröffnung **Herberge zur Heimath**, Gießen

Eröffnung **Kinderheilanstalt Elisabethhaus**, Bad Nauheim*

„Es ist nicht möglich, aus dem bunten Fächer der Tätigkeitsfelder und Tätigkeiten der Inneren Mission das Tätigkeitsspektrum der beiden Vorgängervereine, auf die der Hessische Landesverein für Innere Mission zurückgeführt wird, herauszudestillieren. Immerhin darf aber vermutet werden, daß von Darmstadt als Kristallisationskern der Inneren Mission in Hessen ein Großteil der Hilfe ausging.“

Walther Schradin: *Diakonie und Gesellschaft. Zur Geschichte des Hessischen Landesvereins für Innere Mission vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.* Darmstadt und Kassel 2005, S. 26.

1880

1882

Gründung des **Vereins für Innere Mission** in Oberhessen
Der „Verein für Innere Mission in Oberhessen“ wurde ab 1929 Mitglied des „Landesverbandes der Inneren Mission in Hessen“, dessen Vorsitzender der Direktor des Hessischen Landesvereins für Innere Mission war.

1884

Eröffnung **Herberge zur Heimath**, Friedberg (heute Karl-Wagner-Haus)

1885

Eröffnung **Herberge zur Heimath**, Worms

1890

1892

Eröffnung **Erziehungsanstalt Aumühle**, Darmstadt-Wixhausen

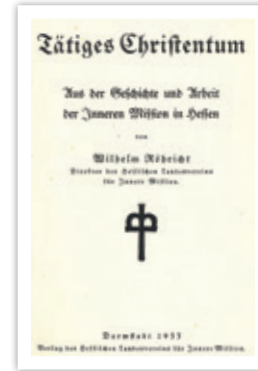
1899

Vereinsgründung am 23.12.1899

Dem Verein werden die Rechte einer juristischen Person „laut Landesherrlichem Erlass“ durch Großherzog Ernst Ludwig verliehen.
Damit verbunden erhält er seinen endgültigen Namen „Hessischer Landesverein für Innere Mission“ (HLIM) und die erste Vereinssatzung.



Herberge zur Heimath: Nach „getaner Arbeit“ haben sich die Männer im Festornat dem Fotografen gestellt. Aufnahme um 1890



Wilhelm Röhrich: Tätiges Christentum. Aus der Geschichte und Arbeit der Inneren Mission in Hessen. Darmstadt 1933

1900–1910

1920

1930

1913

HLIM hat seine erste **offizielle Geschäftsstelle** in der Karlstraße 21 in Darmstadt

„Eine Statistik von Wilhelm Röhrich schließlich gibt Auskunft darüber, welche Ausmaße die Arbeit der Inneren Mission in Hessen im Jahr 1898 insgesamt angenommen hatte: 2 Krippen, 120 Kinderschulen, 84 Kindergottesdienst- und Sonntagsschulen, 15 Horte, 3 Rettungshäuser für Jungen und Mädchen, 7 Erziehungsvereine, 58 Jungfrauenvereine, 5 Arbeitervereine, 5 evangelische Hilfsvereine, 1 Verein der Freundinnen junger Mädchen (er betrieb Bahnhofsmision), 2 Ladnerinnenvereine (Ladnerinnen waren vermutlich Ladenbesitzerinnen und Verkäuferinnen), 2 Stadtmissionen, 3 Kellnermissionen, 8 Männerheime, 6 Herbergen zur Heimat, 2 Mägdeherbergen, 1 Arbeiterinnenheim, 1 Kinderheilstätte, dazu in 58 Gemeinden Kranken- und Armenpflege, die von Diakonissen, freien Schwestern und Diakonen geleistet wurde, und schließlich 4 Dekanatspflegen (Pflegestellen in Dekanaten).“

Walther Schradin: *Diakonie und Gesellschaft. Zur Geschichte des Hessischen Landesvereins für Innere Mission vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.* Darmstadt und Kassel 2005, S. 25.

1927

Pfarrer Wilhelm Röhrich war von 1927 bis 1959 Direktor des Hessischen Landesvereins für Innere Mission, seit 1929 auch Vorsitzender des Landesverbands der Inneren Mission in Hessen.

1929

Aufnahme des **Evangelischen Schwesternbunds**, Schloss Wolfsgarten bei Langen, in den HLIM



Pfarrer Wilhelm Röhrich

1933–1945

Enteignung fast aller Einrichtungen durch die Nationalsozialisten. Staatliche Einschränkung bzw. Unterbindung der volksmisionarischen Arbeit.

1937

Verhaftung von Direktor Pfarrer Wilhelm Röhrich durch die NSDAP und kurzzeitige Inhaftierung.

1939

Die Aumühle in Darmstadt-Wixhausen beherbergt **strafentlassene Männer**.



In Darmstadt waren 1945 durch Luftangriffe rund 80 Prozent der Kernstadt zerstört. Auch der HLIM war betroffen: Die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle lagen in Trümmern, das Archiv des Vereins mit allen Dokumenten war vernichtet.



Das Altenheim „Schloss Hungen“ entstand 1956. Hier lebten überwiegend ältere und alleinstehende Menschen, die geflüchtet oder vertrieben worden waren.

1940

1944

Ausbombung der Geschäftsstelle durch schweren Luftangriff auf Darmstadt am 11. September 1944. Vernichtung fast aller wichtigen historischen Dokumente.

1945

Aufbauarbeit beginnt unmittelbar nach dem Krieg: Wilhelm Röhrich und Sekretärin Dora Raab sind permanent im Einsatz, um das Bestehende zu retten und ehemalige Mitarbeitende wieder ins Boot zu holen. Röhrich erwirkt bei amerikanischen Kommandanturen und Bürgermeistern der Gemeinden unbürokratische Rückgabe der enteigneten Einrichtungen.

1946–1949

Der HLIM übernimmt folgende Trägerschaften:

- Altenheim Schloß Wolfsgarten bei Langen
- Altenheim Schloß Mönchbruch bei Mörfelden
- Heinrich-Egli-Haus, Einrichtung für wohnungslose Menschen in Mainz
- Altenheim Jagdschloß Einsiedel bei Messel
- Kinderheim Rimhorn im Odenwald

1950

1952–1958

Der HLIM übernimmt weitere Trägerschaften*:

- Altenheim Schloß Babenhausen
- Mädchenheim in Mainz
- Altenheim im Roquetteweg in Darmstadt
- Altenheim Waldruhe in Jugenheim an der Bergstraße
- Jugendwohnheim in Ingelheim
- Altenheim Martinsstift in Mainz
- Kinderheim Haus Waldfrieden in Butzbach
- Säuglings- und Kleinkinderstation in Urberach
- Altenheim Schloß Hungen
- Nichtsesshaftenheim Karl-Wagner-Haus in Friedberg

1954

Umzug der Geschäftsstelle in den Roquetteweg 28, Darmstadt

1959

Pfarrer Dr. Dr. Heinz Klett wird Direktor der HLIM

* Zentralheizung gab es z. B. in diesen Häusern nicht. So mußten täglich in allen Räumen Öfen beheizt werden, im Schloß Babenhausen waren das nicht weniger als 80. Ein Gemüse- und Kräutergarten, Spargelacker oder Schweinestall gehörten zur Verbesserung der Ernährungslage dazu. Lieselotte Wessel, Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum des HLIM, S. 14



Bewohner des Altenheims „Schloß Mönchbruch“, ca. 1950



Weihnachten 1962 im Haus Waldfrieden, heute Kinder- und Jugendhilfeszentrum Waldfrieden in Butzbach

1960

1960

Neubau der Nichtsesshaften-einrichtung *Heinrich-Egli-Haus*, Mainz

Neubau Altenpflegeheim *Wilhelm-Röhrich-Haus*, Darmstadt

1962

Neubau Haus II des *Altenheims Waldruhe*, Jugendheim an der Bergstraße

1963

Neubau Altenpflegeheim *Haus Vogelsberg*, Gedern

1966

Neubau Altenpflegeheim *Haus Michael*, Alzey



Kinderheim Haus Waldfrieden, Butzbach

1970

1971

Dr. Gabriele Brauckschulze übernimmt als erste Frau die eigenständige Leitung einer Einrichtung im Altenpflegeheim Haus Michael, Alzey.

Neubau Altenpflegeheim *An der Fasanerie*, Groß-Gerau

1974

Pfarrer *Gottfried Goldberg* wird Direktor.

HLIM hat 960 Betreuungsplätze und 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1977

Die *Aumühle* in Darmstadt-Wixhausen wird zur Einrichtung für *Menschen mit Behinderung*.

Neubau *Altenzentrum Seeheim*, Seeheim



Das 1969 eröffnete Wichernstift in Limburg gehört seit 2013 zu Mission Leben.



1995: Grundsteinlegung für das neue Martinsstift in Mainz

1980

1982

Neubau Altenpflegeheim
Haus *An den Platanen*, Neu-
Isenburg

1983

Aumühle erhält ein *Wohnheim*
und eine *Werkstatt*.

1985

Neubau *Altenzentrum Im Sohl*,
Ingelheim

1986

Umzug der Zentrale in den
Roquetteweg 8, Darmstadt

363 Mitarbeiter/-innen,
3 Auszubildende und 22 Zivil-
dienstleistende im HLIM

Eröffnung der *Herberge* des
Karl-Wagner-Hauses, Fried-
berg

1987

Streetwork und *Beratung* in
Friedberg für von Wohnungs-
losigkeit bedrohte Menschen

1988

*Sozialpädagogische Familien-
hilfe* im Haus Waldfrieden,
Butzbach

Neubau *Altenpflegeheim Haus
Jona*, Obertshausen

HLIM hat 1.300 Betreuungs-
plätze und 500 Mitarbeiter/
-innen.

Pfarrer *Klaus Müller* wird
Vorstandsvorsitzender.

1990

1992

Neubau Altenpflegeheim
Haus Vogelsberg, Gedern

Eröffnung der *Beratungsstelle*
für Menschen in Wohnungs-
not im *Fürstenpavillon*, Bad
Nauheim

1994

Eröffnung der *Oase*, Einrich-
tung für Frauen in sozialen
Notlagen, Gießen

Neubau *Tages- und Kurz-
zeitpflege* im Altenzentrum
Im Sohl, Ingelheim

Neubau *Altenpflegeheim
Pfungstadt*, Pfungstadt

1995

Neubau *Altenpflegeheim
Martin-Niemöller-Haus*,
Rüsselsheim



2002: erster Spatenstich zur Erweiterung von Haus Michael in Alzey



2007: Die Fachschule für Heilerziehungspflege gehört jetzt zum HLIM.

2000

1997

Neubau **Altenpflegeheim Martinsstift**, Mainz

Tagesgruppe im Kinder- und Jugendhilfzentrum Waldfrieden, Butzbach

Gründung des **Förderkreises Wendepunkt Mainz e.V.**

1999

Eröffnung der **Tagespflege** im Haus An der Fasanerie, Groß-Gerau

Eröffnung der **Schule für Erziehungshilfe** im Kinder- und Jugendhilfzentrum Waldfrieden, Butzbach

2000

Neubau **Altenpflegeheim Am Erlenbach**, Neu-Isenburg

Betreutes Wohnen im Altenpflegeheim Haus Vogelsberg, Gedern

Eröffnung der **Evangelischen Altenpflegeschule Groß-Gerau**

Eröffnung der **Evangelischen Altenpflegeschule Wiesbaden**

2002

Pfarrer Dr. Klaus Bartl wird Vorstandsvorsitzender

2004

Gründung des **Freundeskreises Aumühle e.V.**

2005

In 18 Einrichtungen werden 2.300 Menschen von 1.250 Mitarbeitern/-innen betreut.

Evangelische Wohnungslosenhilfe Mainz: Übernahme von Wohnheim und Herberge für Frauen, Psychosozialer Beratungsstelle und Tagesaufenthalt

Aumühle erhält **neues Wohnhaus** und **Begegnungsstätte**

2007

Nieder-Ramstädter Diakonie wird Mitgesellschafterin des Tochterunternehmens Mission Leben – Lernen

Integration der **Fachschule für Sozialwirtschaft** mit der Fachrichtung Heilerziehungspflege in die Mission Leben – Lernen

Eröffnung der neuen Wäscherei der Behinderteneinrichtung Aumühle, Darmstadt-Wixhausen



Gut essen ist wichtig! Unsere Speisenkultur im Bereich Altenpflege vereint aktuelles Wissen über gesundes Essen bei verschiedenen gesundheitlichen Einschränkungen, Genuss sowie individuelle Vorlieben und Gewohnheiten.

2008

Strukturreform und Namensänderung:

Der Hessische Landesverein für Innere Mission wird zur Mission Leben gGmbH und Tochtergesellschaften sowie der Stiftung Innere Mission Darmstadt.

Kennzahlen*

28 soziale Einrichtungen
2.900 betreute Menschen
1.140 Mitarbeitende
53,4 Mio. EUR Gesamtleistung



*Vorstand der Stiftung Innere Mission Darmstadt und Geschäftsführung der Mission Leben gGmbH:
Pfr. Dr. Klaus Bartl,
Dietmar Motzer und
Walter Karl*

2009

Wendepunkt, Einrichtung für Frauen in sozialen Notlagen, Mainz, richtet einen **Schulungsraum mit Computern** ein

Frauenfrühstück „Komm mit“ als neues Angebot der Oase, Einrichtung für Frauen in sozialen Notlagen, Gießen

Einrichtung einer **Klasse für Erziehungshilfe** in der Gabriel-Biel-Schule in Butzbach

Kinder- und Jugendhilfezentrum Waldfrieden in Butzbach bietet **Inobhutnahme** an.

Einführung des **Familienbudgets** für Mitarbeitende

* Stand 31.12.2007



Das Team des 2012 gegründeten Pflegediensts Gedern



Im 2012 eröffneten Haus Tabea in Alzey leben 46 Seniorinnen und Senioren mit Pflegebedarf.

2010

Start des **Projekts Speisenkultur** in der Altenpflege für eine gute und altersgemäße Ernährung

Start des **Kooperationsprojekts „Entwicklung von Sozialkompetenz“** zwischen dem Karl-Wagner-Haus und der Johann-Philipp-Reis-Schule, beide Friedberg

Einrichtung von zwei **neuen Klassen** an der Schule für Erziehungshilfe, Friedberg

2011

Mission Leben gibt sich **Leitsätze**

Einstieg in neues Geschäftsfeld **Ambulante Dienste**

Gründung des **Freundes- und Fördervereins** des Altenzentrum „Im Sohl“ Ingelheim e.V.

Aktenvernichtung als neue Dienstleistung der Aumühle

Erarbeitung des Schutzkonzepts für die Kinder- und Jugendhilfe bei Mission Leben



Die Leitsätze der Mission Leben

2012

Eröffnung des **Altenpflegeheims Haus Tabea**, Alzey

Gründung des ambulanten **Pflegediensts Gedern**

125 Jahre **Karl-Wagner-Haus**, Einrichtung für Menschen in sozialen Notlagen, Friedberg

Eröffnung der **Beratungsstelle Wohnraumsicherung** des Karl-Wagner-Hauses, Friedberg

1. Willkommenstag für neue Mitarbeitende, der seitdem zweimal im Jahr veranstaltet wird

Umzug der Zentrale in die Schöfferstraße 12, Darmstadt

Gründung der **DSE Dienste für soziale Einrichtungen** für Dienstleistungen im Reinigungs- und Cateringbereich



In Neu-Isenburg konzipiert und eröffnet Mission Leben 2012 ihre erste Einrichtung nur für Menschen mit demenzieller Erkrankung: das Haus An der Königsheide.



Zur 2013 übernommenen Diakonie Limburg gehören die Altenpflegeeinrichtungen Wichernstift und Theodor-Fliedner-Haus, Wohnanlagen mit Service und Essen auf Rädern.

2013

Eröffnung des *Hauses An der Königsheide*, Wohngruppen für Menschen mit Demenz, Neu-Isenburg

Eröffnung des *Seniorenzentrums Haus Priska*, Dieburg

Integration der *Diakonie Limburg* gGmbH mit den Einrichtungen Wichernstift und Theodor-Fliedner-Haus

25 Jahre Altenpflegeheim *Haus Jona*, Obertshausen

Eröffnung des vom Freundeskreis ausgebauten und ausgestatteten *Computerraums* in der Aumühle

Kantinenbetrieb als neue Dienstleistung mit *externen Arbeitsplätzen der Aumühle*, Einrichtung für Menschen mit Behinderung

Aufbau der *Sozialpädagogischen Familienhilfe* im Kreis Offenbach



Der neue Computerraum in der Aumühle

2014

Start des Innovationsprojekts *LaDU* Labor für Diakonisches Unternehmertum

20 Jahre *Altenpflegeheim Pfungstadt*, Pfungstadt

Café Begegnung der Aumühle wird öffentliches Café

20 Jahre *Oase*, Einrichtung für Frauen in sozialen Notlagen, Gießen

LaDU



Die Fußballmannschaft der Aumühle holte bei den 1. Landespielen von Special Olympics Hessen im Sommer 2015 Gold.

Foto: Special Olympics Hessen



Mit buf Beruf und Familie trägt Mission Leben dazu bei, dass Mitarbeitende Beruf und Privatleben gut miteinander vereinbaren können. Das Projekt läuft seit 2015.

Illustration: Julian Bock, Darmstadt

2015



Flüchtlingsarbeit der Mission Leben



Mission Leben erhält Preis auf der ConSozial.

Innovationsprojekt LaDU erhält **Managementpreis** für soziale Innovationen

Betreuung unbegleiteter minderjähriger **Flüchtlinge** als neues Angebot

30 Jahre **Altenzentrum Im Sohl**, Ingelheim

20 Jahre **Altenpflegeheim Martin-Niemöller-Haus**, Rüsselsheim

15 Jahre **Altenpflegeheim Am Erlenbach**, Neu-Isenburg

Eröffnung des **kunstWERK**, Galerie und Atelier der Aumühle, Wixhausen

Gold für die Fußballmannschaft der Aumühle bei den 1. Landesspielen von Special Olympics Hessen

Neue Ausbildungsformate:

Turbo-Ausbildung und 1:1-Modell an der Akademie für Pflege- und Sozialberufe in Wiesbaden

Start des Programms **buf Beruf und Familie**

Und so definieren wir Familie:

„Familie ist ein soziales Netzwerk, in dem Menschen verlässlich und dauerhaft füreinander eintreten und Verantwortung übernehmen, auch für sich selbst. Zu unserem Verständnis der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben gehört es, dass ebenfalls Freiräume eröffnet werden, die sich nicht aus Familienaufgaben und -pflichten begründen, sondern zweckfrei sind. Jeder hat Familie.“



Über 1.000 Menschen machen an der Akademie von Mission Leben jährlich ihre Aus- und Weiterbildung: von Berufseinsteigern über Quereinsteiger bis zu Fachkräften.



Helga W. ist die erste Mieterin in der 2016 eröffneten Wohnanlage mit Service am Martin-Niemöller-Haus, Rüsselsheim.

2016

Eröffnung der **Wohnanlage mit Service** am Martin-Niemöller-Haus, Rüsselsheim

20 Jahre **Altenpflegeheim Martinsstift**, Mainz

Start des LaDU-Projekts **Hunde(T)raum** in Mainz, Gassiservice durch ehemals wohnungslose Menschen

„**Egli United**“, die Fußballmannschaft von Bewohnern des Heinrich-Egli-Hauses, Evangelische Wohnungslosenhilfe Mainz, gewinnt den Helmut-Simon-Preis der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz. Der Preis würdigt Initiativen, mit denen Armut überwunden und gesellschaftliche Integration gefördert werden.

25 Jahre **Wendepunkt**, Einrichtung für Frauen in sozialen Notlagen, Mainz

Einführung des **Wertekodex** für neue Mitarbeitende

Eröffnung einer stationären Einrichtung für jugendliche **Flüchtlinge** in Darmstadt

Eröffnung der **Inobhutnahme** in Gedern

Gründung der **Jugendhilfe Südhessen**

Bildungseinrichtungen werden zur **Akademie für Pflege- und Sozialberufe**, Darmstadt und Wiesbaden

Mission Leben wird Partner der **Hospiz Stiftung Rotary Rodgau**. Ziel ist die Entwicklung und der Betrieb eines neuen Hospizes in Rodgau. Geplante Eröffnung: 2020

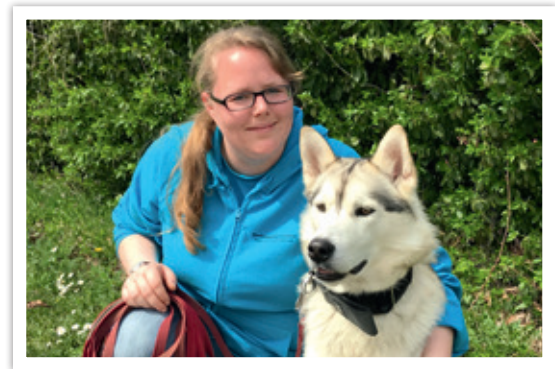


Egli United aus Mainz
Foto: Jonathan Gaubatz





Neue Tagespflege in Groß-Gerau



Die Hundesitter/-innen des Hunde(T)raums sind (ehemalige) wohnungslose Menschen. Ihnen gemeinsam ist: Sie können exzellent mit Hunden umgehen.

2017

Ausbau des Innovationslabors LaDU zum **INTRA Lab**: Öffnung für externe Teilnehmer

Erweiterung der **Tagespflege und Wohnen mit Service** An der Fasanerie, Groß-Gerau

Erweiterung der **Tagespflege** im Altenzentrum Im Sohl, Ingelheim

Eröffnung der **Tagespflegeeinrichtung von Haus Jona**, Obertshausen

Haus An den Platanen, Neu-Isenburg, gewinnt **Zukunftspreis** der Fachzeitung **Altenheim** für Pilotprojekt zur Patientenverfügung „beizeiten begleiten“

40 Jahre **Altenzentrum Seeheim**, Seeheim

25 Jahre **Altenpflegeheim Haus Vogelsberg**, Gedern

20 Jahre **Förderkreis Wendepunkt Mainz e.V.**

Besteckwicklung für Klinikum Darmstadt als neues Angebot der Aumühle

Hunde(T)raum erhält den **Sozialpreis Innovatio**

Kennzahlen 2017:
über 40 soziale Einrichtungen
6.600 betreute Menschen
1.900 Mitarbeitende
82,1 Mio. EUR Gesamtleistung



Das beizeiten begleiten-Team unseres Hauses An den Platanen in Neu-Isenburg mit dem Zukunftspreis



Das Läufer/-innen-Team der Mission Leben beim J.P. Morgan-Lauf in Frankfurt



Im INTRA Lab entwickeln Mitarbeitende aus verschiedenen Unternehmen neue Geschäftsmodelle für innovative soziale Dienstleistungen.



Die Standorte der Mission Leben 2018

2018

Start *INTRA Lab* 2018

Start des *Umbaus* des Altenpflegeheims Haus Michael, Alzey

Café Begegnung der Aumühle mit neuem Angebot *Sonntagsfrühstück*

2-in-1-Ausbildung für geflüchtete junge Menschen ohne Schulabschluss an der Akademie in Wiesbaden

10 Jahre Mission Leben



Vorstand der Stiftung Innere Mission Darmstadt und Geschäftsführung der Mission Leben gGmbH:
Pfr. Dr. Klaus Bartl, Maïke Henningsen und Gerd Brückmann



10 JAHRE MISSION LEBEN



169 JAHRE INNERE MISSION



... bis heute

KUNSTOBJEKTE

aus unseren Einrichtungen

Kunst eröffnet Welten, lässt über den Tellerrand blicken, sich erinnern und Menschen aufleben, schafft Verbindungen. Kunst kann ganz viel. Und jeder „kann Kunst“: Die 100-jährige alte Dame mit demenzieller Erkrankung ebenso wie der Mann mit Behinderung oder das Grundschulkind. Und deshalb spielen Kunst + Kreativität in ALLEN Einrichtungen der Mission Leben eine wichtige Rolle.

20 unserer Einrichtungen haben Kunstobjekte zur Verfügung gestellt, die in den letzten Monaten bei ihnen entstanden sind. Lassen Sie sich berühren!



WIE DAS WELKEN EINER BLUME ...

Wo:

Altenpflegeheim Haus Jona,
Obertshausen

Wer:

Betreuungskraft
Shpresa Osmani mit einigen
Bewohnern/-innen

Wann:

2018

Warum:

Motorische Fähigkeiten,
Konzentration und
Zusammenarbeit fördern.



Das berühmte Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse beschreibt das Leben als fortwährenden Prozess, bei dem auf jeden „durchschrittenen“ Lebensabschnitt – jeder Stufe – ein neuer Lebensabschnitt folgt. Das inspirierte Mitarbeiterin Shpresa

Osmani dazu, für die Ausstellung ein Objekt zum Kreislauf des Lebens zu gestalten. Gebastelt wurde eine Vase in Form eines Baumes mit Zweigen, die die verschiedenen Stadien des Lebens symbolisieren: Blätter und Blüten stehen für das (junge) Leben, ein verblühender Zweig für das Sterben. Eine Reihe von Bewohnerinnen und Bewohnern machte sich an die Umsetzung. Eingebunden wurden alle, die wollten: Wer seine Hände kaum noch bewegen konnte, zerriss Papier für den Baumstamm und klebte es auf. So entstand ein Gemeinschaftswerk. Zum Schluss wurde das Gedicht aufgeklebt. Eine Lichterkette gibt dieser ganz besonderen Vase eine nahezu festliche Anmutung.

IN DER ZAUBERSCHMIEDE



Wo:

Altenpflegeheim
Haus Tabea, Alzey

Wer:

Bewohnerinnen und
Bewohner, Metallkünstler
Joachim Harbut,
Grundschüler/-innen der
Nibelungenschule

Wann:

Juli 2016

Warum:

Freude bereiten.
Kontakte fördern.
Erinnerungen anregen.
Ins Gespräch kommen.

Erleben, wie aus einem metallenen Gegenstand oder Erinnerungsstück ein ganz persönliches Kunstobjekt wird – das konnten unsere Bewohnerinnen und Bewohner in der Zauberschmiede. Fröhliche Mädchen und Jungen sammelten bei ihnen vorab verschiedene, zumeist ganz alltägliche Gegenstände aus Metall ein – Fingerhüte, Pfennigstücke, Pfeifenreiniger und vieles mehr. In der mobilen Schmiede gestaltete Joachim Harbut daraus anschließend „live vor Ort“ individuelle Kunstwerke für die Bewohnerinnen und Bewohner – umringt von faszinierten und interessierten kleinen und großen Zuschauern/-innen.

Beim Sommerfest 2017 schenkte Joachim Harbut der Einrichtung ein echtes Schätzchen: die märchenhafte Bank der Begegnung. Zum Hinsetzen fast zu schade.



*Erinnerungsstücke in Metall
geschmiedet*

WIR MACHEN THEATER

Wo:

Tagespflegeeinrichtung
Einklang des Altenpflege-
heims Martinsstift, Mainz

Wer:

Gäste und Mitarbeitende
der Tagespflege, Autor
Sven Christian Hassel,
Regisseurin Juliana Fuhr-
mann, FSJlerin Yasmin Wald,
Kulturgeragogin Bettina
Böhm, Schauspieler/-in,
Initiatorin und Tagespflege-
leiterin Maria
Hirschmann

Zirkus Einklang – die Premiere



Wann:

2016

Warum:

Kompetenzen
erhalten.
Freude
bereiten.
Mut machen.



Mittwoch war Theatertag, Woche
für Woche, über ein ganzes Jahr.

Sechs Tagesgäste wirkten mit beim eigens für sie geschriebenen Theaterstück „Zirkus EINKLANG“. Ein inklusives Stück – Jung und Alt, Tagesgäste mit und ohne Demenz, Mitarbeitende und Menschen mit Beeinträchtigung spielten mit. Die Proben, gespickt mit Herausforderungen, wurden für die Tagesgäste schnell zum Höhepunkt der Woche. „Spiele ich da mit?“ fragten manche erwartungsvoll und voller Vorfreude – jede Woche aufs Neue. Die Tagesgäste lebten förmlich auf, trauten sich immer mehr zu, wuchsen an dem Projekt. Gingen in ihrer Rolle auf, genossen die intensive gemeinsame Arbeit. Vergaßen Schmerzen und die Scheu vorm Publikum. „Charmant, lustig und liebevoll aufbereitet“ urteilten Publikum und Presse bei der Premiere.

BLICKWECHSEL

Kunst baut Brücken und öffnet Türen. Zum Beispiel zu Menschen mit Demenz. Das belegt unser wöchentliches Malangebot „Kunst und Begegnung“. Aus Erinnerungen – manchmal auch nur Fragmenten – entstehen Farben, Formen, Zeichnungen, Wörter. Wir schauen hin, hören genau zu, greifen Hinweise auf und kommen über die Bilder ins Gespräch. Wir lernen viel – auch über den mitunter unglaublichen Einfallsreichtum von Menschen mit Demenz, der sich kreativ Bahn bricht.

„Ingenieur“ des Brückenbauens ist für uns Oliver Schultz, bildender Künstler, der unsere Malgruppe engagiert begleitet. Stets mit Neugierde, Wärme und viel Herzblut. Seine Erfahrungen hat er in dem lesenswerten Buch „Blickwechsel. Die Kunst der Demenz“ verdichtet.



Oliver Schulz mit zwei der Malerinnen



Wo:

Altenzentrum Im Sohl,
Ingelheim

Wer:

Bewohner/-innen mit
demenzieller Erkrankung

Wann:

Seit 2012, wöchentliches
Angebot

Warum:

Biografiearbeit.
Lebenserfahrung ausdrücken.
Ins Gespräch kommen.



BOTSCHAFT IM KREUZSTICH

Wo:

Altenpflegeheim An der
Fasanerie, Groß-Gerau

Wer:

Mieterinnen des
Wohnens mit Service,
ehrenamtlich Engagierte

Wann:

2015

Warum:

Verschönerung der
Einrichtung.
Christliche Botschaft
weitergeben.



Den akkurat und mit viel Liebe bestickten Wandbehang verdanken wir sieben engagierten und sehr versierten Handarbeitsfrauen. Sie wollten einen Beitrag leisten, um unser Haus ansprechend zu dekorieren. Sehr wichtig war es ihnen dabei, seine christliche Ausrichtung zu betonen. Intensiv diskutierten sie die darzustellenden Symbole, ihre Anordnung und Farben. Um ein Krippenmotiv und eine Kirche gruppieren sich nun Engel, Brot und Wein, Kerzen, die erste Zeile des Liedes „Großer

Gott, wir loben dich“, die Bibel und eine Szene daraus – Schlange mit Apfel – und vieles mehr. Das mit Sorgfalt und Hingabe genähte und gestickte Gemeinschaftswerk hängt im Eingangsbereich unseres FestsaaIs.

NICHT AUF DEM HOLZWEG

**Wo:**

Holzwerkstatt des Karl-Wagner-Hauses,
Einrichtung für Menschen
in sozialen Notlagen,
Friedberg

Wer:

Bewohner sowie Klienten
des Betreuten Wohnens

Wann:

Seit 2016 mit pädago-
gischer Anleitung

Warum:

Aktive Freizeitgestaltung.
Zugänge zu den eigenen
Fähigkeiten finden.
Wertschätzung erfahren.

Tierfiguren, Flugzeuge und Einzelanfertigungen wie das Motorrad zeigen: Es geht voran. Die Holzwerkstatt ist ein Lernfeld, in dem vielfältige Erfahrungen gemacht werden. Neben dem Arbeiten mit Werkzeugen und Maschinen, dem Sich-Einbringen mit eigenen Ideen geht es auch darum, eigene Fähigkeiten wieder zu entdecken, einer Tätigkeit regelmäßig nachzugehen, Verantwortung zu übernehmen und Wertschätzung zu erfahren. Wer es hier schafft, dranzubleiben, aber auch mit Rückschlägen und konstruktiver Kritik umzugehen lernt und auch noch den 20. Elch sorgfältig schleift und anmalt, obwohl ihm so langsam langweilig wird, der ist auf einem guten Weg. Darüber hinaus ist die Holzwerkstatt auch in sozialer Hinsicht eine Brücke in die Gesellschaft: Sie kooperiert seit Jahren mit einer großen regionalen Beruflichen Schule; von den Kontakten profitieren Schüler/-innen und Klienten/-innen.



*Hier entstehen
Lokomotiven.*

KLEINE KÜNSTLER/-INNEN

Wo:

Tagesgruppe des Kinder- u.
Jugendhilfezentrums Wald-
frieden, Butzbach

Wer:

Kinder und Jugendliche im
Alter von 7 bis 14 Jahren

Wann:

2017

Warum:

Kreativität entwickeln.
Feinmotorik schulen.



Basteln ist mehr als „nur“ Zeitvertreib. Das Bastelzimmer ermöglicht Rückzug und Raum für Kreativität. Aktuell sind vor allem Bügelperlen der Renner: Kleine bunte Perlen werden auf Steckvorlagen platziert. Gebügelt verschmelzen sie zum Bild. Die Kinder bei uns lieben das: Eifrig werden Tiere, Blumen, Herzchen etc. gelegt. Wer will, gestaltet sein Werk ganz frei. Die kleinen Perlchen erfordern Konzentration und geschickte Finger. Was uns freut: Denn so werden – ganz nebenher – die Feinmotorik und die Hand-Auge-Koordination geschult. Außerdem brauchen die Kinder Konzentration und Durchhaltevermögen, um Dutzende von verschiedenfarbigen Perlen zusammensuchen und an ihren Platz zu stecken. Denn ein versehentlicher Schubs, und alles kullert durcheinander. Wenn die Bilder fertig sind, sind die Kinder ungeheuer stolz. Das tut uns allen gut.

TALENTE FANGEN



Wo:

Akademie für Pflege- und Sozialberufe | Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP), Darmstadt

Wer:

Studierende der HEP-Klasse 33A

Wann:

Tag der offenen Tür 2017

Warum:

Berufsbild vermitteln.

HEPs sind Menschen, die Inklusion gestalten und umsetzen. Täglich. Aus Überzeugung, mit Engagement, Leidenschaft und einer Vielzahl von Kompetenzen. Welche das sind und wie ein waschechter HEP „so tickt“ haben sie zum Tag der offenen Tür der Akademie in Form eines HEP-Fängers gestaltet. Nein, HEPs sind keine Traumfänger, sie stehen mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Das sollten sie auch, denn sie bewegen viel für den Einzelnen. Und tragen so bei zu einer Gesellschaft, an der alle teilhaben können.

SPIELEND LERNEN

Wo:

Akademie für Pflege- und Sozialberufe | Altenpflegeschule Darmstadt

Wer:

Anatomieunterricht der Kurse 17/20 (Neurone) und K67 (Lungenmodell) mit Lehrerin Jasmin Roda Gracia

Wann:

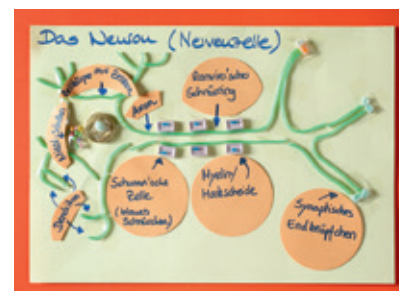
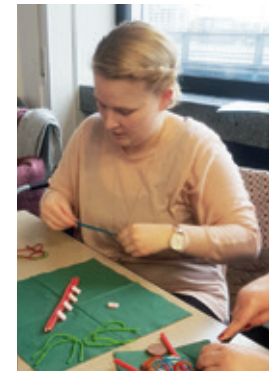
Winter 2018

Warum:

Den Körper verstehen. Lernen als Erlebnis gestalten. Mit Spaß lernen. Komplexes vereinfachen.



Wie funktioniert eine Lunge? Wer mal eben drei Luftballons, eine Plastikflasche, Knete, zwei Trinkhalme sowie Haushaltsgummis und 30 Minuten investiert, hat das flugs verstanden. Noch wichtiger: Es bleibt im Kopf. Das gilt auch für die Modelle der Nervenzellen, dargestellt mit Hilfe von Brausetabletten, essbaren Schnüren, Gummibärchen und Bonbons. Hier war weniger Fantasie gefragt als vielmehr präziser Nachbau. Anschließend durften die süßen Kunstwerke vernascht werden. Freundlicherweise hat die Klasse noch eine Handvoll Süßkram geopfert, um das Kunstwerk auf Zeit für unsere Ausstellung nachzubauen. Bitte nichts davon wegessen, sonst funktioniert die Reizweiterleitung nicht mehr. Wir wollen Ihnen doch nichts Falsches beibringen!



EINFACH NUR SPASS HABEN!

„Das Malen soll vor allem Spaß machen – wir sind alle keine Künstler/-innen“, eröffnet Roswitha Sallmann den wöchentlichen Malkreis. Die ehemalige Kunstlehrerin gibt Themen vor, unterstützt bei der Umsetzung und motiviert die Teilnehmenden: „Sie können das auch!“ So gibt es schnell Erfolgserlebnisse. Ob die kunstbegeisterten Damen und Herren dem weißen Blatt mit Pinsel, Schwamm, Stiften oder Schere und Klebstoff zu Leibe rücken, ist ihnen überlassen. Die entstehenden Werke sind so überraschend und verschieden wie die Frauen und Männer dahinter: Aquarellbilder, Collagen, Bleistiftzeichnungen, mal sprühend vor farbiger Lebendigkeit, mal zart dahingehaucht, real oder surreal anmutend.



Wo:

Altenzentrum Seeheim,
Seeheim

Wer:

Sigrid Puchert,
Willi Reichard und
Hilde Blettenberger

Wann:

Wöchentlicher Malkreis

Warum:

Lebensqualität erhalten.
Motorische Fähigkeiten,
Konzentration und
Zusammenarbeit fördern.

WAS FÜHLST DU?

Wo:

Altenpflegeheim
Pfungstadt, Pfungstadt

Wer:

Helga Müller,
Nachbarin und Hand-
arbeiterin

Wann:

Immer mal wieder

Warum:

Aktivierung durch Sinnes-
reize. Erinnerung und
Neugierde wecken.
Spielfreude erhalten.



Reißverschlüsse zum Auf- und Zumachen, Bänder zum Flechten, eingewobene Gegenstände, Holzketten, verschiedene Oberflächen, Farben und Muster: Die liebevoll mit der Hand gefertigten Nestel-Deckchen bieten rastlosen Fingern Beschäftigung, regen den Tastsinn an und lassen Erinnerungen hochkommen. Sie sind hier viel im Einsatz, vor allem bei Menschen, die sich und ihre Bedürfnisse nur noch bedingt mitteilen können. Dass das Befühlen und Beschäftigen mit den Nestel-Deckchen diesen Seniorinnen und Senioren immer wieder aufs Neue Freude bereitet, können wir direkt beobachten. Kunst zum Anfassen – im wahrsten Sinne des Wortes.

SCHÖNER WOHNEN

Ihr liebstes Utensil: die Häkelnadel. Damit – und natürlich einer Menge Wollreste – entstanden jede Menge akkurat gehäkelter Quadrate. Mitbewohnerinnen und zwei Betreuungskräfte halfen, daraus eine große, weiche Decke zu fertigen, die seitdem eine Couch im Wohnzimmer des Wohnbereichs schmückt. Jeder liebt sie. Denn auch, wenn man mal nicht kuscheln möchte, ist sie ein fröhlicher Farbtupfer. Einer, den es sonst nirgendwo zu kaufen gibt. Der Zeugnis ablegt vom Charme alter Kulturtechniken und dem Wunsch, einen Raum zu einem persönlichen Zuhause zu machen. Die nächste Decke ist schon in Arbeit.

Wo:

Wohnbereich III,
Altenpflegeheim
Martin-Niemöller-Haus,
Rüsselsheim

Wer:

Frau Brier, Frau Krimmel,
Frau Leiser und Mitbewohnerinnen

Warum:

Spaß am Handarbeiten.
Sein Zuhause gemütlich
und individuell gestalten.



GRATULATIONS-COLLAGE

Wo:

Altenpflegeheim
Martinsstift, Mainz

Wer:

Seniorinnen und Senioren,
Mitarbeitende des Sozial-
dienstes, ehrenamtlich
Engagierte

Wann:

2018

Warum:

Kompetenzen erhalten.
Freude bereiten.
Mut machen.



Sie denken vielleicht, das sieht nach Kindergeburtstag aus. Das war es aber nicht. Und doch gab es Ähnlichkeiten: Die große Vorfreude und der Stolz, mit dem alle am Projekt Beteiligten ans Werk gingen. Sechs hochbetagte Seniorinnen und Senioren, die gesundheitlich so stark eingeschränkt sind, dass selbst das Halten eines Stifts mit immensen Schwierigkeiten verbunden ist, entschlossen sich aus eigenem Antrieb dazu, der Mission Leben zum Jubiläum eine Glückwunsch-Collage zu gestalten. Mit allem, was zu einem Geburtstag gehört: Kerzen, Blumen, Geschenke, liebe Worte. Ein Bild auszumalen, dauerte mitunter Stunden. Sorgfältig wählten die Seniorinnen und

Senioren die Farben aus, erkämpften sich zum Teil Strich für Strich – und genossen ihr Tun! Wir freuen uns sehr über diesen außergewöhnlichen Geburtstagsgruß und bedanken uns bei allen Beteiligten!

ROLLENDES WOHNZIMMER



Wo:

Altenpflegeheim
Haus Michael, Alzey

Wer:

Dunja Merx, engagiert
sich beim ehrenamtlichen
Besuchsdienst

Wann:

Frühjahr 2018

Warum:

Spaß am kreativen
Gestalten. Freude bereiten.

Ebenso witzig wie liebevoll bestückt ist das „Rollende Wohnzimmer“ des Hauses Michael. Gestaltet hat ihn Dunja Merx, die verschiedene Bewohnerinnen und Bewohner ehrenamtlich besucht. Sie weiß genau, was man bei einem Spaziergang mit ihnen so alles braucht.

Den ausrangierten Rollstuhl versah sie deshalb mit Trinkbecher, Pantoffeln auf den Fußstützen, Handschuhen, einem Täschchen für Rätselhefte, einem für Papiertaschentücher, Klorollenhütchen und sogar einem Aschenbecher. Je mehr man guckt, desto mehr Details lassen sich entdecken. Die Bewohnerinnen, unter denen viele versierte Handarbeiterinnen sind, interessieren sich vor allem für die verschiedenen Muster der von Dunja Merx sorgfältig gehäkelten Wolledecke und kommentieren sie fachfrauisch.

Das Rollende Wohnzimmer hat sich als Kunstwerk einen Namen im Haus gemacht, wird gerne und ausgiebig begutachtet, ist Gesprächsthema und erheitert nach wie vor ungemein.

RAUM FÜR KREATIVITÄT UND BEGEGNUNG



Das KunstWERK wird gut angenommen.

Wo:
kunstWERK | Galerie und
Atelier der Aumühle –
Hilfen für Menschen mit
Behinderung, Wixhausen

Wer:
Menschen mit Lust am
künstlerischen Gestalten

Wann:
Seit 2015

Warum:
Kreativ sein.
Menschen treffen.
Neues lernen.



Übermalte Fotografie, Papier, Cyanotypie, zeichnen, malen, Leinwände, Mosaik, Stifte, Schere, Zange, Hammer. Monochrome Farbfelder, arbeiten mit Spachtel, Pinsel, Sprühflasche oder auch Gegenständlichkeit, Konstruktion, Stillleben, Comic, Landschaften und Mangas.

Zusammen Zeit verbringen, Freunde treffen, Leute kennen lernen, Ausstellungen, Events, Kurse besuchen, Austausch, Impressionen, Neues lernen, Ideen finden.

All das gibt's im kunstWERK. Für Neugierige, Einsteiger, Farbverliebte, Ausprobierer, Fortgeschrittene, Zuschauer, Pinselschwinger und Kunstbanausen.

DIE HUNDERTVIERJÄHRIGE, DIE MALT ...



Wo:

Mal- und Bastelrunden im
Theodor-Fliedner-Haus,
Limburg

Wer:

Eine 104-jährige
Limburgerin

Wann:

Das ganze Jahr

Warum:

Lebensqualität erhalten.

Kreativität ist keine Frage des Alters! Das belegt eine über 100-jährige Bewohnerin, die mit Begeisterung an verschiedenen Malgruppen im Haus teilnimmt. Häufig sind die Jahreszeiten ein Thema. Das farbenfrohe, ausdrucksstarke Bild ist im Frühling oder Sommer mit einer Mischung aus Aquarell- und Wasserfarben entstanden. Die 104-jährige Dame, die persönlich nicht genannt werden möchte, ist 1914 in Limburg geboren, nach dem Abitur folgte das Studium als „landwirtschaftliche Lehrerin“. Zu ihren Hobbys gehören Literatur, Politik und natürlich Malen.

KLEIDER MACHEN LEUTE(?)

Wo:

Oase – Hilfen für Frauen
in sozialen Notlagen,
Gießen

Wer:

Klientinnen,
Bewohnerinnen und
interessierte Frauen

Wann:

Offener Frühstückstreff
(regelmäßiges wöchent-
liches Angebot) am Interna-
tionalen Frauentag 2017

Warum:

Austausch und Reflexion –
über eigene Erfahrungen,
Rollen und den Umgang mit
sozialen Stellungen in Zu-
sammenhang mit Kleidung.



Erinnerungsfoto aus
dem Workshop

Wie fühlt es sich an, wenn man einen Arbeitskittel überzieht und Putzzeug in der Hand hält? Wenn man plötzlich eine klischeebehaftete Frisur hat, wie etwa blondierte lange Haare? Steht man anders, wenn man eine Uniform oder einen Anzug trägt? Was macht es mit einem, eine festliche Robe zu tragen? Wie ist es, sich mit einem Kopftuch die Haare zu bedecken, wie es beispielsweise auch muslimische Frauen häufig tun?

Kleidung kann viel mehr sein als bloß ein Outfit. Dies stellten die Frauen beim Workshop zum Thema „Kleidung und Identität“ fest. Ein Erlebnis mit Aha-Effekt aber auch zahlreichen Lacheinlagen. Ein Anlass, einmal über die eigene Kleidung nachzudenken, aber auch darüber, wie man Menschen begegnet, die bestimmte Kleidungsstücke tragen.

INFOBÖRSE BEIM HÄKELN



Wenn die „Spinnstubenfrauen“ ins Haus kommen, freuen sich die handarbeitenden Bewohnerinnen. Denn während Socken, Müt-

zen und Deckchen gestrickt und gehäkelt werden, tauschen sich die Damen aus. Die 15 Spinnstubenfrauen sind ehemalige Nachbarinnen, Bekannte und Angehörige früherer Bekannter – in der Kleinstadt im Wetteraukreis kennt fast jeder jeden. Und deshalb sind die entstehenden Handarbeiten fast schon Nebensache. Das Miteinander, das Erinnern, der Austausch, das Erfahren von Neuigkeiten aus dem Ort und den Menschen dort sind unendlich wichtig und wertvoll für die Bewohnerinnen. Wenn daneben noch Schönes produziert wird, ist das umso besser – einen Weihnachtsmarkt im Haus Vogelsberg ohne die liebevoll hergestellten Handarbeiten kann sich hier keiner vorstellen.

Wo:

Altenpflegeheim
Haus Vogelsberg, Gedern

Wer:

Bewohnerinnen und ehrenamtlich Engagierte

Wann:

Monatliches Handarbeitstreffen

Warum:

Austausch.
Kontakte aufrechterhalten.
Verankerung im sozialen Leben der Stadt.

SCHICK UMGARNT

Wo:

Altenpflegeheim
Haus Tabea, Alzey

Wer:

Ehrenamtlich Engagierte
vom Strickcafé von
Gau-Odernheim

Wann:

2017

Warum:

Freude bereiten.
Zum Kontakt anregen.



Quietschbunt und prächtig sieht er aus, der umhäkelte Rollator. Der praktische Alltagshelfer ist durch sein Wollkleid zum täglich bestaunten Kunstobjekt geworden. Jeder kennt ihn, jeder freut sich, ihn zu sehen, zu befühlen, zu begutachten. Wir haben ihn uns vom Strickcafé gewünscht, in dem sich eine Reihe von Damen immer wieder ehrenamtlich für unsere Bewohnerinnen und Bewohner engagieren. Überreicht bekamen wir ihn beim Sommerfest 2017.

Seitdem hat er seinen festen Platz in der Cafeteria. Und auch wir staunen, wie wichtig Kunst in einem Pflegeheim ist: Sie ermuntert zum Plaudern, fördert den Austausch, bringt Menschen in Kontakt und schenkt ein Lächeln. Immer wieder aufs Neue.

LIEBER UP ALS WEG



Wo:

Wendepunkt – Hilfen für Frauen in sozialen Notlagen der Evangelischen Wohnungslosenhilfe Mainz

Wer:

„Kreative Frauen“ – Bewohnerinnen, Frauen aus der ambulanten Betreuung, ehrenamtlich Engagierte

Wann:

Regelmäßig

Warum:

Spaß am kreativen Gestalten. Inspiration. „Abfall“ neu denken. Ins Gespräch kommen. Mitmacher/-innen und Nachahmer/-innen finden.



Aus Stoffresten werden Körbchen gehäkelt.

Stoffreste, leere Konservendosen, alte Kalenderblätter. Abfall? Nein, Werkstoff! Bei den Kreativen Frauen entstehen daraus gehäkelte Körbe, Stiftebecher, Windlichter oder witzige Briefumschläge. Jeden Donnerstag treffen sich die fünf Frauen, um gemeinsam zu werkeln. Und liegen damit voll im Trend: DIY ist Mode geworden. Die Upcycling-Produkte der Kreativen Frauen sind deshalb auch der Renner bei Veranstaltungen wie dem Mainzer Gutenberg-Marathon. Aktuelle Lieblingsprodukte: Postkarten mit winzigen Mandalas und individuelle Briefumschläge. Man schreibt also wieder. Mit der Hand.

VOM BOMMEL BIS ZUM NAGEL

Wo:

Verschiedene Besucher/
-innen der Malgruppen

Wer:

Seniorenzentrum
Haus Priska, Dieburg

Wann:

2017

Warum:

Lebensqualität erhalten.
Motorische Fähigkeiten,
Konzentration und
Zusammenarbeit fördern.



Wie vielfältig Malen und Basteln sein können, zeigen die kreativen Gruppen im Seniorenzentrum Haus Priska in Dieburg. Die Bewohner/-innen haben viel Freude, mit den unterschiedlichsten Materialien zu arbeiten. In der Regel werden simple Alltagsgegenstände kreativ genutzt – keine vorgefertigten Bastelsets. So sind im Laufe der letzten Jahre eine Reihe fantasievoller und witziger Kunstwerke entstanden: ein Bild aus Nägeln mit gespannten Fäden, ein Mobile aus farnefrohen Bommeln oder eine Blume, die aus gefärbten Toilettenpapierrollen hergestellt wurde. Die Anregungen kommen von den Betreuungskräften, die die Gruppen leiten, aber auch von den Bewohnern/-innen selbst. Und natürlich freuen sie sich sehr, wenn ihre Werke als Hausdecoration verwendet werden.

JUNG UND ALT

Regelmäßig sind Kinder aus dem Hort bei uns zu Gast. In einer kleinen Gruppe backen, singen oder turnen die Grundschul-kinder mit unseren Seniorinnen und Senioren, sind im Garten aktiv, feiern Feste und vieles mehr. Wir malen auch gerne und oft zusammen. Wir haben schon eine ganze Sammlung schöner Mosaikbilder – Frühlingsmotive, Sommer- oder Herbstbilder, Weihnachtliches etc. Zu jeder Jahreszeit dekorieren wir um. Und natürlich freuen sich alle Künstlerinnen und Künstler, wenn ihr Bild an der Wand hängt und von allen bestaunt wird.

Wo:

Altenpflegeheim
An den Platanen,
Neu-Isenburg

Wer:

Projekt „Jung und Alt“ –
Bewohner/-innen sowie
Kinder des Horts „Freizeit-
villa“, Neu-Isenburg

Wann:

Seit 2011

Warum:

Begegnungen fördern.
Freude machen.



VOM TELLER ZUR LAMPE

Wo:

Altenpflegeheim
An den Platanen,
Neu-Isenburg

Wer:

Kai Langrock, stellvertretender Objektleiter bei der DSE, Tochterunternehmen der Mission Leben

Wann:

2017

Warum:

Kunst gehört dazu.



Die drei exklusiven Lampen aus Silberbesteck und Rosenholz sind Gesprächsthema. Immer wieder. Vor allem bei neuen Bewohnerin-

nen und Bewohnern. Und natürlich ihren Angehörigen. Für die „Bestands-Gäste“ sind sie ebenso wie die stilvolle Tischgruppe mit dem Kronleuchter und die mit Feinsinn arrangierten Dekorationsobjekte im Empfangsbereich normaler Bestandteil „ihrer“ Einrichtung geworden. Genau das sollen sie auch. Kunst ist gelebte Kultur und gehört überall rein, findet man im Haus An den Platanen. Und deshalb natürlich auch in eine Einrichtung für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren. Gestaltet wurden die eigenwilligen Leuchtobjekte von einem Mitarbeitenden, der in seiner Freizeit mit Silberbesteck kunsthandwerklich arbeitet.

ERLEBNISZELT

Soziale Arbeit ist eintönig? Langweilig? Mitnichten!
Unser Innen- und Außen-Erlebnisraum zeigt Ihnen Aspekte
moderner diakonischer Tätigkeit.

Wetten, dass wir Sie überraschen können?



Snoezelen – Snö-Was? Hier kommt Aufklärung!

Manchmal braucht man Unterstützung, um das innere Gleichgewicht zu finden und in Austausch mit der Umgebung zu treten. Zur Beruhigung und Anregung haben wir wirksame Hilfsmittel, die je nach Bedarf Geborgenheit bieten oder die Sinne anregen.

Lichter tanzen über die Zimmerwände. Leise Musik schwillt langsam an. Harziger Duft erinnert an Tannenwald. Die Sinne gehen auf Entdeckungsreise. Das Konzept „Snoezelen“ wurde in den Niederlanden entwickelt, um Menschen mit sensorischen Einschränkungen die Wahrnehmung ihrer Umwelt zu ermöglichen und ihr Wohlbefinden zu verbessern. Die Aumühle verfügt über einen gemütlich gestalteten und aufwendig ausgestatteten Raum,

in dem ausgiebig „gesnoezelt“ werden kann. Der Wellness-Sessel „Nordic“ bietet Menschen, die unter innerer Unruhe leiden, einen Ort der Geborgenheit und Ruhe. Das sanfte Schaukeln, die spürbaren Vibrationen, die beruhigende Musik und bei Bedarf auch eine spezielle, schwere Decke helfen dabei, den eigenen Körper wahrzunehmen und zur Ruhe zu finden.



Werkstatt der Aumühle

Am Ende eines Arbeitstags auf das Geleistete zurückzublicken, ist ein befriedigendes Gefühl. Denn Arbeit und stabile Strukturen formen das Leben und schaffen Zugehörigkeit. Die Aumühle bietet vielfältige Arbeitsplätze – je nach Neigung und Fertigkeiten.

Durch ein differenziertes Arbeitsangebot in verschiedenen Produktions- und Dienstleistungsbereichen können Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung individuell gefördert werden und berufliche Qualifikationen erwerben.

Das Leistungsspektrum reicht von einfachen Werkstattarbeiten bis hin zu Arbeitsplätzen, die dem allgemeinen Arbeitsmarkt sehr nahe sind. Die Klienten/-innen der Werkstatt arbeiten engagiert und motiviert an ihren Aufträgen mit.

Eine Identifikation mit dem Arbeitsplatz fördert Kompetenzen und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Begleitet von pädagogischen Maßnahmen und individueller Förderplanung gemäß den beruflichen Wünschen der Klienten/-innen werden Arbeitskompetenzen neu- bzw. weiterentwickelt.

Die Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt werden durch Praktika und betriebsintegrierte Beschäftigungsverhältnisse vorbereitet und trainiert.



Seele braucht Sorge

Unsere Einrichtungen sind christliche Häuser, die allen Menschen offen stehen. Seelsorge spielt in Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren eine wichtige Rolle. Wir arbeiten dabei eng mit den Kirchengemeinden vor Ort zusammen.

Zum Beispiel im Martin-Niemöller-Haus in Rüsselsheim: Eine Mitarbeiterin des Evangelischen Dekanats Groß-Gerau-Rüsselsheim kommt an drei Tagen in der Woche in unser Haus. Sie ist Ansprechpartnerin für Bewohner/-innen, Angehörige und Mitarbeitende. Regelmäßig bietet sie eine Sprechstunde für die individuelle Betreuung an und macht besondere Angebote. Diese Angebote empfinden unsere Bewohnerinnen und Bewohner als hilfreich und wertvoll. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch

mit der katholischen Pfarrei Heilige Familie. Wir stehen in Kontakt zu muslimischen Gemeinden in Rüsselsheim, die auf Wunsch in unsere Einrichtung kommen.

Wöchentlich laden wir zum Gottesdienst ein; dabei finden evangelische und katholische Gottesdienste im Wechsel statt. Die Kirchenfeste im Jahreskreis gestalten wir immer als besondere Ereignisse. Im Sterben bieten wir eine sorgsame und auch geistliche Begleitung an.



Gedächtnistraining to go

Die Identität jedes Menschen ist untrennbar mit seinen Erinnerungen verknüpft. Im Haus Am Erlenbach trainieren deshalb demenziell Erkrankte ebenso wie orientierte Menschen ihr Gedächtnis. Die Übungen helfen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, auch wenn man auf Hilfe angewiesen ist.

„Endlich mal wieder denken!“ Das ist der ziemlich einhellige Kommentar, wenn sich die sogenannte Erinnerungsgruppe im Haus Am Erlenbach zusammenfindet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich auf den gemeinsamen Denksport. Unter der Leitung einer zertifizierten Gedächtnistrainerin wird ein abwechslungsreicher Mix aus Wortspielen, Rätseln, bekannten

Liedern und Bewegungsspielen absolviert. Wie geht ein bekanntes Sprichwort weiter? Was fällt Ihnen zum Thema Frühling im Garten ein? Welcher Baum fängt mit A an? Die Übungen fördern die Wortfindung, die Konzentration und vieles mehr. Sie helfen, sich zu erinnern und sie machen einfach Spaß.



Speisenkultur – Ernährung im Alter

„Was gibt es denn heute Leckeres?“ Gutes Essen macht satt und zufrieden. Dass die Geschmäcker verschieden sind, gilt natürlich auch für alte Menschen. Unser kulinarisches Konzept „Speisenkultur“ verbindet hochwertige Kost mit individuellen Vorlieben. Umgesetzt wird es von unserem Tochterunternehmen DSE.

Jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit zu würdigen ist der Anspruch in unseren Einrichtungen der Altenhilfe. Im Leben alter Menschen ist das Essen oft ein Höhepunkt des Tages und spielt für das Wohlbefinden eine besondere Rolle. Unsere Speisenkultur hat einen ganzheitlichen Ansatz: Die Ernährung soll ausgewogen und individuell an die gesundheitliche Situation angepasst sein. Optisch ansprechend zubereitet, an persönlichen Neigungen ausgerichtet und schmackhaft. Dafür ermitteln wir Vorlieben und

Abneigungen, beachten Lebensgewohnheiten und Biographie sowie kulturelle, religiöse und persönliche Überzeugungen, bieten verschiedene Speisevarianten an, zum Beispiel Fingerfood für Menschen mit Demenz, und übernehmen auch gerne ein Rezept unserer Seniorinnen und Senioren. Rund um die Mahlzeiten schaffen wir eine angenehme Atmosphäre. So bringt der Genuss ein großes Stück Lebensqualität in den Alltag.



Hospizarbeit braucht bürgerschaftliches Engagement

Das Sterben zurück ins Leben holen. Dafür engagiert sich die Hospiz Stiftung Rotary Rodgau. Sie sammelt Spenden, um im Kreis Offenbach ein stationäres Hospiz zu errichten. Betreiberin wird Mission Leben sein.

Hospize bieten Menschen im Sterben und ihren Angehörigen einen geschützten Raum. Zum Abschiednehmen, zum Kraft tanken, zum Trauern. Nicht jeder schwerst erkrankte und sterbende Mensch kann an den letzten Tagen von Angehörigen und Freunden begleitet werden. Deshalb gibt es Hospize. Allerdings noch nicht im Landkreis Offenbach. Das möchte die Hospiz Stiftung Rotary Rodgau

ändern. Ihre Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich, um mit Hilfe von Spenden ein stationäres Hospiz zu errichten, das von Mission Leben betrieben werden wird. Das Grundstück ist mittlerweile gekauft, die Baupläne fertig. 2019 soll es mit dem Bau losgehen; noch werden Spenden gebraucht. Ein Teil der Kollekte aus dem Jubiläums-Gottesdienst fließt in dieses wichtige Projekt.



Sinneserfahrungen – riechen, tasten, schmecken, raten!

Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, Fühlen – welche Rolle spielen Sinne in unserem Leben? Und was passiert, wenn sie fehlen? In den Schulen zur Heilerziehungspflege und Altenpflege schärfen wir das Bewusstsein der Teilnehmenden für die Lebenssituation ihrer Klienten/-innen.

Es geht nicht nur Lebensqualität verloren, wenn Sinne mit dem Alter schwächer werden oder wenn sie – etwa durch eine Behinderung – erst gar nicht funktionieren. Das Leben ist dann auch schwieriger – oft sogar gefährlicher. Wenn man nicht spürt, dass das Wasser zu heiß ist. Wenn man nicht hört, dass ein Auto von hinten kommt. Wenn man nicht schmeckt, dass ein Lebensmittel verdorben ist. Aufgabe unserer Teilnehmenden ist es, Menschen

zu begleiten, die oft nur eingeschränkte Sinneswahrnehmungen haben. Wie kann man solche Defizite kompensieren und die richtigen Hilfsangebote machen? Darauf finden wir bessere Antworten, wenn wir die fehlenden Sinne am eigenen Leib erfahren. Deshalb riechen, schmecken und tasten wir mit verbundenen Augen und spüren selbst, wie schwierig es ist, ohne Sehen richtig zu hören. Denn nur wer versteht, kann wirksam helfen.



Altersanzug – per „Zeitmaschine“ mal eben 90 werden

Wie fühlt es sich an im Körper eines alten Menschen zu leben? Warum geht alles ein bisschen langsamer? Und warum wollen alltägliche Handgriffe oft nicht mehr gelingen?

Die Glieder schwer, das Sehvermögen eingeschränkt. Dicke Handschuhe, die kaum Feinmotorik zulassen, und alle Geräusche so gedämpft, als hätte man Watte auf den Ohren. Wer sich den Alterserfahrungsanzug überzieht, versteht augenblicklich, dass alt sein erhebliche körperliche Beeinträchtigungen mit sich bringen kann. Das Laufen wird schwer, das Treppensteigen zum uner-

wünschten Abenteuer und das Schließen eines Reißverschlusses ein Ding der Unmöglichkeit. Wir möchten unsere Teilnehmenden für die Einschränkungen des Alters sensibilisieren und ihr Verständnis für die Verhaltensweisen alter Menschen wecken, damit sie ihnen später im Beruf wirksam helfen können. Das gelingt u. a. eindrucksvoll mit dem Alterserfahrungsanzug.



Rollstuhlparcours – gar nicht so einfach!

Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. So sagt es die Behindertenrechtskonvention der UN. Aber wie gut gelingt das, wenn man im Rollstuhl sitzt?

Kurven fahren, rückwärts einparken oder Gefälle bewältigen. Wer mit dem Rollstuhl unterwegs ist, hat einige Herausforderungen zu bewältigen. Die lassen sich mit Training und Geschick oft meistern. Was aber mit den Hürden, die Gesellschaft und Mitmenschen aufbauen? Automaten, die so hoch sind, dass man kein Geld einwerfen kann. Menschen, die einen im wahrsten Sinne des

Wortes „einfach mal beiseite schieben“. Was ist mit einer Sprache, die zu kompliziert ist, um sie zu verstehen? Was ist mit Wegweisern, die nicht alle lesen können? Mit unseren Teilnehmenden besprechen wir das Thema Barrierefreiheit in allen Ausprägungen und schärfen ihre Sichtweise auf die Umsetzung.



Therapeutisches Reiten – mehr als Ponyreiten

Pferde sind groß und warm. Sie hören zu und haben keine Vorurteile. Für viele Kinder und Jugendlichen sind Pferde deshalb ideale Partner, um Vertrauen in sich selbst und andere zu entwickeln.

Es gehört schon Mut dazu, ein so großes Tier zu führen oder zu reiten und sich dabei auch durchzusetzen. Der Umgang mit Pferden erfordert eine feinfühligke Balance aus Vertrauen, Verantwortungsgefühl, Respekt und Einfühlungsvermögen. Im Gegenzug motivieren Pferde, denn sie erzeugen Leidenschaft. Im Rahmen des heiltherapeutischen Reitens können sich unsere Kinder und

Jugendlichen bei der Versorgung der Tiere ebenso wie im Sattel bewähren. Die Bewegung auf dem Pferd löst Verspannungen und schafft ein Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten. Wir beobachten, dass heiltherapeutisches Reiten vielen Kindern und Jugendlichen hilft, emotionale Beeinträchtigungen aufzulösen und sich zu öffnen.



U-MAV- naschen an der Candy-Bar

Rund 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 40 Einrichtungen füllen die Werte des Unternehmens jeden Tag mit Leben. Die Basis für unser Engagement ist eine starke Belegschaft. Die unternehmensweiten Vertretungen der Mitarbeitenden, Auszubildenden und Schwerbehinderten machen sich in enger Kooperation für ihre Interessen stark.

So vielfältig die Geschäftsbereiche von Mission Leben sind: Themen wie Arbeits- oder Gesundheitsschutz, wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Einstellungsvoraussetzungen wirken sich auf alle Kolleginnen und Kollegen aus. Für diese Fragen ist die Unternehmens-Mitarbeitervertretung (UMAV) zuständig. Sie setzt sich zusammen aus gewählten Mitgliedern der Mitar-

beitervertretungen aller Bereiche und vertritt die gemeinsamen Interessen der Beschäftigten, etwa indem sie übergreifende Dienstvereinbarungen mit der Geschäftsführung abschließt. Dabei arbeiten wir eng mit der Jugend- und Auszubildendenvertretung und der Gesamtvertretung der Schwerbehinderten zusammen.



GUT VERTRETEN

Holzwerkstatt des Karl-Wagner-Hauses – erst Beschäftigung dann Leidenschaft

Tierfiguren, Weihnachtskrippen und besondere Einzelanfertigungen – schöne Dinge aus Holz sind die Früchte sorgfältiger Arbeit. Die Holz- und Bastelwerkstatt im Karl-Wagner-Haus ist ein Lernfeld, in dem vielfältige Erfahrungen gemacht werden. Menschen in sozialen Notlagen kommen hier zusammen, fertigen Holzobjekte und teilen Erfolgserlebnisse.

Fertigkeiten wiederentdecken, eigene Ideen einbringen, regelmäßig einer Tätigkeit nachgehen, Verantwortung übernehmen und Wertschätzung erfahren – für Menschen, denen tragfähige Bindungen fehlen, sind das wichtige, stärkende Erlebnisse. Wer es schafft, in der Holzwerkstatt dranzubleiben, aber auch mit Routinen, Rückschlägen und konstruktiver Kritik umzugehen, der ist auf einem guten Weg. Darüber hinaus ist die Holz- und

Bastelwerkstatt auch in sozialer Hinsicht eine Brücke in die Gesellschaft: Von der langjährigen Kooperation mit einer großen Beruflichen Schule profitieren Schüler/-innen genauso wie Klienten/-innen. Auf dem Friedberger Weihnachtsmarkt ist der Stand mit den Holzobjekten stets eine Attraktion. Diese Anerkennung ist für unsere Klientinnen und Klienten sehr wichtig.



Upcycling – lieber witzig gestalten als wegwerfen!

Die Stoffe, Papiere und Materialien, die die Frauen vom Wendepunkt im Mainz wiederverwerten, haben schon einiges erlebt. Im Upcycling-Projekt wird ihnen als individuell gestaltete Postkarte oder als kuschelige Wärmflasche liebevoll neues Leben eingehaucht.

Neue Fertigkeiten erlernen, Unikate schaffen und zum Verkauf anbieten – das Upcycling-Projekt des Wendepunkts bietet Gelegenheit, Kreativität und Produktivität auszuleben und so auch Selbstwirksamkeit zu erfahren. Als das Projekt 2015 gestartet wurde, wollten die Frauen etwas Ungewöhnliches machen. Schnell zeigte sich: Das kreative Wiederverwerten macht nicht nur Spaß, sondern kommt richtig gut an. Seit 2017 erweitern

einige Nähmaschinen die gestalterischen Möglichkeiten: Immer mehr Teilnehmerinnen machen sich die Bedienung der Geräte zu eigen und schneiden zum Beispiel schön gestaltete Taschen aus alten Stoffen. Die Ideen kommen von den Teilnehmerinnen oder von den ehren- und hauptamtlichen Anleiterinnen. So bietet das Projekt Raum für unkomplizierte Erfolgserlebnisse, aber auch für nachhaltige, gemeinsame Lernprozesse.



INTRA Lab | Aus Ideen Angebote machen

Gute Ideen zur Verbesserung der sozialen Angebote gibt es viele. Aber wie geht man das an? Das INTRA Lab – ein Labor für soziales Unternehmertum – vermittelt Kompetenzen in der Projektentwicklung und eine unternehmerische Herangehensweise.

Ein inklusiver Foodtruck, ein Bildungscoach für Menschen mit Behinderung oder maßgeschneiderte, digital gestützte Weiterbildungen für die Altenpflege. Das INTRA Lab unterstützt Angestellte aus Unternehmen der Wohlfahrtspflege oder der freien Wirtschaft dabei, aus ihren Ideen für soziale Dienstleistungen echte Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Teilnehmenden lernen, Projekte systematisch zu planen und auszugestalten. Die

entsprechenden Unternehmen profitieren von der Mitarbeiterentwicklung, denn die Teilnehmenden tragen ihre neu erworbenen, unternehmerischen Denkweisen zurück in ihren beruflichen Alltag. So bringen sie neue Impulse ein, erlernen das Arbeiten mit innovativen Methoden wie z. B. Design Thinking und entwickeln gleichzeitig zukunftsweisende Angebote.

INTRA Lab

Labor für soziales Unternehmertum



Hunde(T)raum – eine clevere Idee aus dem INTRA Lab

Das Leben auf der Straße hinter sich zu lassen, ist nicht einfach. Da hilft es sehr, wenn andere die eigenen Kompetenzen erkennen und anerkennen. Die Evangelische Wohnungslosenhilfe Mainz vermittelt mit dem Projekt Hunde(T)raum ehemalige Wohnungslose als erfahrene Hundesitter/-innen.

Viele Wohnungslose haben Hunde gern, leben mit ihnen und kümmern sich mit Verantwortungsgefühl und Einfühlungsvermögen um die Tiere. Auf dieser Erfahrung fußt die Idee „Hunde(T)raum“: Ehemals Wohnungslose erwerben einen Hundeführerschein und bieten ihre besonderen Fähigkeiten als Hundesitter/-in an. So nutzen sie ihre Kompetenzen, verdienen

Geld, treten in Kontakt mit anderen Hundeliebhabern – und kommen ein Stückchen weiter auf dem Weg zurück in die Mitte der Gesellschaft. Mittlerweile konnten bereits drei Hundesitter/-innen im Hunde(T)raum fest angestellt werden, der Aufbau einer Hundepension ist in Planung. Das Projekt wurde 2017 mit dem Innovatio-Sozialpreis ausgezeichnet.



Zeit für einen Kaffee mit der Geschäftsführung?

Oder lieber ein kühles Wasser? Eigentlich egal, Hauptsache, man kommt ins Gespräch. Viele Besucherinnen und Besucher – darunter Mitarbeitende, Partner, Vertreter von Parteien oder ganz allgemein Interessierte – nutzten die Gelegenheit, am Jubiläumstag ein paar Worte mit der Geschäftsführung zu wechseln.



kunstWERK – integratives Atelier

Mit den Händen arbeiten, der Fantasie weiten Raum geben, ausprobieren, beobachten, dem eigenen Inneren Ausdruck verleihen – kreatives Gestalten ist Leben pur, fördert persönliche Weiterentwicklung und kulturelle Begegnung. Als Galerie und Atelier bietet das „kunstWERK“ in Wixhausen dafür Raum.

Die einen lieben es bunt und figürlich, die anderen grafisch und abstrakt. Im kunstWERK kommen alle zusammen und können sich ausprobieren: Ob freies Gestalten mit Unterstützung von bildenden Künstlern/-innen oder Erlernen neuer Techniken wie Blaudruck, Malerei oder Gestalten mit Mosaik. Das kunstWERK stiftet Beziehungen: Hier kommen Jung und Alt zusammen, aus

Wixhausen und darüber hinaus, Menschen mit und ohne Behinderung, Anfänger/-innen und Fortgeschrittene. In regelmäßigen Ausstellungen zeigen die Künstler aus dem Umfeld des kunstWERKs zusammen ihre Arbeiten. Sie bereichern das kulturelle Leben in Wixhausen, indem sie das eigene Wirken und die gemeinsame Weiterentwicklung weit über die Aumühle hinaus sichtbar machen.



So läuft es rund

Um mittendrin zu sein, muss man erstmal hinkommen – Teilhabe setzt Mobilität voraus. Wer auf einen Rollstuhl angewiesen ist, braucht speziell ausgestattete Fahrzeuge. Einsteigen mit dem Rollstuhl ist eine Prozedur, die viel Vertrauen in Menschen und Technik verlangt.

Erst auf die Plattform rollen, dann die Räder arretieren. Jetzt setzt sich die Hebebühne in Bewegung. Langsam aber sicher wird die bzw. der Rollstuhlfahrer/-in auf die Höhe des Fahrzeugbodens hochgehoben. Die Hebebühne schwenkt ein, und der Rollstuhl kann bequem in den Fond des Fahrzeugs gerollt werden. So einfach die Benutzung letztlich ist – der rollstuhlgerechte Ausbau von Fahrzeugen ist dagegen recht aufwendig und teuer.

Aktion Mensch finanzierte für die Aumühle einen Bus samt Sonderausstattung und ermöglicht so für unsere rollstuhlfahrenden Bewohner/-innen einen Zugewinn an Mobilität. Besuche im Theater, die Teilnahme an Stadtfesten oder ein Trip zum Stadion sind damit wesentlich einfacher geworden – und die Lebensqualität ein Stück größer.



BLUMENBASAR

der Aumühle

In der Aumühle in Darmstadt-Wixhausen leben rd. 170 und arbeiten rd. 200 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Soziale Kompetenz und die Freude am Miteinander sind in der Aumühle wichtige Werte. Deshalb gibt es hier rund ums Jahr verschiedene Feste und Veranstaltungen. Zum Beispiel den Blumenbasar, der immer am ersten Sonntag im Mai gefeiert wird.

Der Blumenbasar wird traditionell mit einem Freilicht-Gottesdienst eröffnet. Ein buntes Bühnenprogramm, verschiedene Angebote für Kinder, die geöffnete Gärtnerei und – natürlich – Leckeres zum Essen und Trinken sorgen für einen erfüllten Tag. Viele Menschen aus Wixhausen und Umgebung kommen vorbei, um sich zu treffen, zu plaudern, zu genießen – und außerdem gesunde Pflanzen für Garten und Terrasse zu erstehen.



Ein Paradies für Blumenfreunde

Das Bühnenprogramm – für jeden Geschmack ist etwas dabei.



Der Blumenbasar ist ein großes Fest für die Aumühle.



IMPRESSIONEN

Rund 2.800 Menschen kamen zur Jubiläumsfeier und dem Blumenbasar 2018. Mindestens ebenso viele Fotos wurden gemacht. Hier sehen Sie einen kleinen Ausschnitt unseres Festes.



Geschäftsführung der Mission Leben: Maike Henningsen, Pfr. Dr. Klaus Bartl und Gerd Brückmann



Oliver Quilling, Landrat des Landkreises Offenbach



Dr. Harald Jung, Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Innere Mission Darmstadt und der Gesellschafterversammlung der Mission Leben gGmbH



Auf dem Weg zum Erlebniszelt



Sich begegnen, plaudern, lachen



Ein luftiges Zelt machte den Gottesdienst „wetterfest“.



Marion Ploner, Leiterin der Aumühle, begrüßte die Gäste.



Die Schauspielerinnen und Schauspieler beim Gottesdienst



Klarinettenquartett des Blasorchesters der TSG Wixhausen



Pfarrer Ingo Stegmüller von der Evangelischen Kirchengemeinde Darmstadt-Wixhausen



Dankeschön an die Organisatoren



Maiensingen mit dem Singkreis der Aumühle



Im Gottesdienst wurde eifrig mitgesungen.



Pfr. Albrecht Bähr,
Arbeitsgemeinschaft Diakonie
in RLP (Sprecher)



Oberlandes-
kirchenrat
Horst Rühl,
Vorstands-
vorsitzender
Diakonie Hessen



Fürbitten im Gottesdienst



Szene aus dem Theaterstück



Der Freilicht-Gottesdienst
war wie immer gut besucht.



Überall zufriedene Gesichter



Das Erlebniszelt vor dem großen Ansturm



Viel zu gucken und ausprobieren gab es im Erlebniszelt.



Die Mitarbeitendenvertretung der Mission Leben



Erinnerungsbild mit dem eigenen Kunstwerk



Gute Laune bei der Standbetreuung im Erlebniszelt



Ganz cool: der Empfang für Mitarbeitende



Der Upcycling-Stand des Wendepunkts war ein Magnet.



Podeste setzten viele
Ausstellungsstücke in Szene.

Bei der Kunstausstellung gab
es viel zu entdecken.



Einmalige Sache: Kunstausstellung + Historie



Filme gucken in
der Ausstellung



Alles barrierefrei!



Familienausflug zum Jubiläumsfest



Die Besucher/-innen ließen es sich schmecken.



Gemütliches Beisammensein



Eine glückliche Gartenbesitzerin freut sich schon auf's Einpflanzen.



Lecker!



Die Gärtnerei um 16:30 Uhr ...



Auch die Jüngsten hatten ihren Spaß.



Der Stand des engagierten Freundeskreises der Aumühle



Spannung bei der Verlosung „Kleine Münze – Große Hilfe“ des Freundeskreises

DANK



Dr. Harald Jung

*Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mission Leben,
liebe Leserinnen und Leser,*

die Jubiläumsfeier „10 Jahre Mission Leben – 169 Jahre Innere Mission“ wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Wir haben am 6. Mai 2018 ein wirklich außergewöhnliches Fest in der Aumühle erlebt.

Es begann mit einem inklusiven Gottesdienst, der uns durch seine Lebendigkeit und seine heitere Stimmung, durch seine klare Botschaft und durch seine spontane Beteiligung aller Anwesenden berührt und bereichert hat. Die verschiedenen Spielszenen in der Predigt haben anschaulich gezeigt, wie Mission Leben ihre Tätigkeit sieht und woran sie sich zum Jubiläum erneut erinnern lässt: Bleibt wach, nehmt Hilfsbedürftigkeit wahr und unternimmt etwas, was wirksam hilft! Das sollte nicht nur das Motto eines diakonischen Unternehmens und der Diakonie sein, das sollte unser aller Motto sein.

Das lebendige und abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm, verschiedene Ausstellungen zu Historie und Gegenwart, die Erlebnismöglichkeiten diakonischer Arbeit und nicht zuletzt das wunderbare Blumenangebot der Gärtnerei haben allen Besucherinnen und Besuchern nicht nur einen wunderschönen Tag beschert, sondern auch einen spannenden, faszinierenden und zuweilen auch überraschenden Einblick in die Arbeit eines modernen diakonischen Unternehmens ermöglicht.

Wir haben eine einmalige Veranstaltung erlebt, die Mitarbeitende der Mission Leben vollständig aus eigener Kraft, mit eigenen Mitteln und mit viel persönlichem Engagement gestaltet haben. Dafür danke ich ihnen sehr.

Möge der so spürbare Segen dieses Tages auch in Zukunft die Arbeit stets begleiten.

A handwritten signature in blue ink that reads "Harald Jung". The signature is fluid and cursive.

Dr. Harald Jung
Vorsitzender des Stiftungsrats
der Stiftung Innere Mission Darmstadt und der
Gesellschafterversammlung der Mission Leben gGmbH

Impressum

Herausgeber: Mission Leben gGmbH
Schöfferstraße 12
64295 Darmstadt
Telefon: 06151 4090-0
info@mission-leben.de
www.mission-leben.de

Konzept: Axel Wenderoth,
Unternehmenskommunikation

Text: Dorothee Bönsch,
Darmstadt
Martina Kloss,
Unternehmenskommunikation
Martina Noltemeier,
Darmstadt

Satz+Layout: 2+ Design Stefan Dorzok,
Wiesbaden

Bilder: Andreas Zierhut,
Darmstadt
Maria Renker,
Darmstadt
Mission Leben



Der Film zum Jubiläum:
<https://youtu.be/JsW4Zkatpio>



Mission Leben ist ein Unternehmen der Stiftung Innere Mission Darmstadt.
Beide sind der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zugeordnet und
Mitglieder im Diakonischen Werk.